

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 82.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 10. April.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insektions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1856.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung, die künftige Vollziehung der Loose bei der Landes- Lotterie betreffend, vom 4. April 1856.

In Folge der unter den Mitgliedern der Landeslotteriedirection fernereit eingetretenen Personalveränderungen werden die Loose bei der Landeslotterie von und mit dem 50sten Lotterietage an nachstehende Vollziehung:

Königliche Lotterie-Direction.

Marbach, Schulze, Dr. Puttrich.

führen. Solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, am 4. April 1856.

Finanz-Ministerium,
Bebr.

Brenig.

Nichtamtlicher Theil.

Webersicht.

Tagegeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Besuch Sr. Königl. Majestät in der Kinderbesserungsanstalt. — Wien: Die „Ostb. P.“ über die militärische Klüftung der Türkei und der Donaufürstenthümer. Baron v. Koller. Eröffnung der bischöflichen Conferenzen. — Mailand: Zur Eisenbahnfrage. — Berlin: Vermischtes. — Vom Main: Die bairische Eisenbahnangelegenheit. — Aus Kurhessen: Zur Superintendentenwahl. — Koburg: Der Gesellenverein. — Frankfurt: Börsenangelegenheiten. — Paris: Mittheilungen des Moniteur. Tagesbericht. Zu den Conferenzenverhandlungen. — St. Petersburg: Die Reise des Kaisers. Eine Flottille zur Reise der Kaiserin-Mutter ausgerüstet. Fürst Gregor Dolgorucki. — Konstantinopel: Dmer Pascha. General Bivian nach England. Unsicherheit. Aus der neuesten Post. — Vorka: Die Flotte aus dem schwarzen Meere erwartet. — Persien: Aus der neuesten Post. — New-York: Aus dem Senat. Zur Kanalsfrage. Die Sundzollangelegenheit.
Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Concert für Eisenhütten. — Leipzig: Jubiläum des Stadtraths. — Freiberg: Sparkassenangelegenheit. — Zittau: Die Bauten für die Zittau-Neichenburger Eisenbahn.
Feuilleton. Inzerate. Börsenachrichten.

Tagegeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Kopenhagen, Mittwoch, 9. April.* Das englische Cabinet hat die von Dänemark vorgeschlagene Capitalisirung des Sundpolls abgelehnt, sich aber zur Erwägung neuer desfallsiger Vorschläge bereit erklärt. Die Aufstellung der letztern ist diesseits noch nicht erfolgt.

* Weggelassen Nachmittags 1/2 Uhr.

London, 8. April. (Z. D. b. Ind. belag.) Die „Morning Post“ versichert, daß die von der Turiner „Opinione“ gemachte Mittheilung richtig sei, der zufolge Rußland und die Türkei jedes fortan im schwarzen Meere nicht mehr als 10 Kriegsschiffe halten dürfen. Die Türkei wird jedoch das Recht haben, in den Gewässern von Konstantinopel, dem Marmorameere und im Mittelmeere eine große Flotte zu besigen. Der Aufenthalt englischer Consulin in den russischen Häfen ist gewährleistet. Lord Clarendon wird binnen zehn Tagen nach England zurückkehren. Die Hauptvollmächtigten werden Paris verlassen, indem jede der Mächte durch ihren in Paris accreditirten Gesandten vertreten bleibt.

Dresden, 9. April. Gestern Nachmittag geruhten Sr. Majestät der König die hiesige Kinderbesserungsanstalt mit einem abermaligen Besuche besonders in der Absicht zu überraschen, um die von Rath und Stadtverordneten für die Anstalt zu Gewinnung größerer Räumlichkeiten beabsichtigten Neubaus in Augenschein zu nehmen. Leider ist die Ausführung derselben bis zur Zeit noch durch ein zufälliges Hinderniß, dessen Beseitigung, aller Bemühungen ungeachtet, dennoch bis daher nicht hat gelingen wollen, aufgehalten geblieben. Nachdem Sr. Königl. Majestät diesen Stand der Sache sich durch den demaligen Anstaltsdirector Höbner vortragen lassen, geruhten Allerhöchstdieselben nur dem Unterrichtsvortrage des Directores einige Zeit beizuwohnen und sich dann halbvolllständig zu verabschieden, da die innern Einrichtungen der Anstalt sich schon bei einem frühern Besuche Sr. Königl. Majestät im Januar 1855 der allerhöchsten Kenntnißnahme zu erfreuen gehabt haben.

Wien, 7. April. Die „Ostb. P.“ enthält folgenden Artikel: „Noch volle drei Wochen werden verlaufen, bis sämtliche Ratificationen des Friedensvertrags in Paris eingelaufen sein werden. Der Gesandtencongress wird jedoch schwerlich in seiner Gesamtheit bis zu jener Epoche in Paris verbleiben. Von den beiden Hauptpunkten, die noch in dieser Nachfrist des Congresses zu regeln übrig bleiben, ist der eine — die Organisation der Fürstenthümer — zu ausgebreitet, um in dieser kurzen Zeit in allen Theilen erledigt werden zu können, während der zweite — die Klüftung des türkischen Gebietes von den Truppen der Verbündeten — allenthalben die Versicherung der größten Bereitwilligkeit, der möglichsten Beschleunigung findet. Es steht uns nicht das Recht zu, an der Aufrichtigkeit auch nur einer dieser Versicherungen zu zweifeln; aber so viel ist gewiß, daß Rücksichten eintreten können, welche bei dem besten Willen zum Räumen ein längeres Verweilen eines Theiles der westlichen Truppen in Konstantinopel u. als einen Act der Klugheit und der Vorsicht erheischen. Was aber in Konstantinopel als politische Legitimität, das kann nicht für Bukarest und Jassy als unlogisch erklärt werden. Wir wollen damit keineswegs die unbedingte Nothwendigkeit eines langen Verweilens der österrichischen Truppen in den Fürstenthümern plaidiren; wir wollen nur auf die Thatsache hinweisen, daß das Recht der Westmächte zu einem vorsichtigen Verfahren bei der Klüftung keinen andern Rechtsgrund für sich in Anspruch nehmen kann, als die Vorsichtigkeit bei der Klüftung der Fürstenthümer seitens Oesterreichs. Die Quelle für beide sind ihre Verträge mit der souveränen Pforte. So lange der Sultan die längere Anwesenheit der einen oder andern

Truppenabtheilung in irgend einem Theile seines Reiches für wünschenswerth erachtet, erwächst keiner dritten Macht ein Recht, dagegen Einsprache zu thun. Möge jenes officielle Berliner Blatt, welches in einer ganz ungewohnten Sorglosigkeit für die Pforte heute gegen die Anwesenheit der Oesterreicher in den Fürstenthümern polemisch auftritt, sich beruhigen; die Oesterreicher bedenken eben so wenig gegen den Willen des türkischen Souveräns in der Moldau und Wallachei zu verharren, als die Westmächte in Konstantinopel dem Willen des Padiſchah Gewalt anzuthun gedenken. In dieser Beziehung kann in den Gesichtspunkten der Congreßmächte keine Spaltung herrschen. Die Verträge mit der Pforte bilden die Rechtsgrundlage Aller.“

(W. Bl.) Der frühere Gesandte in Konstantinopel, Herr Baron v. Koller, der in jüngster Zeit als Privatmann in Prag lebte, ist gestern durch den Telegraphen nach Wien berufen worden. — Die Eröffnung der bischöflichen Conferenzen hat gestern in feierlicher Weise stattgefunden. Um 9 Uhr bewegte sich aus dem fürstbischöflichen Palais der Zug der hohen Kirchenwürdenträger durch das Riesen Thor in die St. Stephanskirche und nach beendeter Gottesdienste wieder zurück. Heute früh um 9 Uhr versammelten sich die Conferenzenmitglieder im erzbischöflichen Palais, wo in dem großen Saale die erste ordentliche Conferenzen Sitzung stattfand. Sie dauerte bis 1 Uhr Nachmittags. — Heute Mittag hat im Finanzministerium eine Sitzung der Bevollmächtigten für die Münzconferenz stattgefunden.

OC Mailand, 5. April. In der außerordentlichen Sitzung der Handelskammermitglieder wegen der Trevisio-Cocaglio-Bahn wurde die Abendung einer Repräsentanz nach Wien beschloffen und die Erwartung ausgesprochen, daß auch die Municipal- und Provinzial-Congregationen sich diesesfalls durch Vertretungen beigesellen würden.

Berlin, 8. April. Die „Pr. Correspondenz“ beginnt heute eine Reihe von Artikeln über die fünf Vorlagen, welche mit Rücksicht auf die beabsichtigte Berufung einer allgemeinen Landesfonde jetzt den Vorberathungen und der Beurtheilung „einsichtsvoller und erfahrener Männer“ unterliegen, und hebt zunächst die Denkschrift hervor, welche die Berufung einer allgemeinen Landesfonde im Besonderen behandelt.

(N. Pr. Z.) Der Lauf der jetzt in Paris noch schwebenden Verhandlungen scheint zu der Annahme zu berechtigen, daß diese in der Mitte dieses Monats ihre Erledigung erreichen werden, so daß also etwa gegen den 16. d. M. die Rückkehr des Ministerpräsidenten Fren. v. Manteuffel zu erwarten sein möchte. — Für die Zeit der bevorstehenden Beurlaubung des Generals à la suite Sr. Maj. des Königs, Generalmajors v. Schöler, ist der Stabsadjutant Sr. Maj. des Königs, Oberst Frhr. v. Manteuffel, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium beauftragt.

Vom Main, 6. April. (Fr. Pz.) Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist die bairische Eisenbahnangelegenheit nun gänzlich geordnet und zwischen der Regierung und dem Consortium der Bankhäuser der betreffende Vertrag abgeschlossen worden. Das Anlagecapital wird 60 Millionen Gulden betragen, auf welche 15 Procent zunächst eingezahlt werden sollen. Die Garantie lautet, vom Tage der Vollendung der Bahnen an gerechnet, auf 35 Jahre, und die Bedingungen des Rückkaufs derselben durch den Staat sollen weit günstiger sein, als bei den beiden pfälzischen Bahnen. Sämmtliche Einnahmen sollen innerhalb 6 bis 7 Jahren vollständig sein und das eingezahlte Actiencapital während der Bauzeit mit 4 1/2 Procent verzinst werden. Die Actien werden nächstens an die Börse kommen und unstreitig die Aufmerksamkeit derselben in hohem Grade erregen, wie dies bei einem so wichtigen Unter-

Feuilleton.

Postheater. Dienstag, 8. April: **Don Carlos**, Infant von Spanien. Trauerspiel in fünf Acten von Schiller.
Es giebt bei der allgemeinen Vergänglichkeith irdischer Gaben und Kräfte, die um so größer ist, je höher, seltener und idealer dieselben sind, nichts Erhebenderes, als die Ausnahme, sie in ihrem Glanze ungewöhnlich lange als getreue Stützen eines wunderbaren Talents verbleiben zu sehen. Denn wenn uns das Hinschwinden des Schönen mit wehmüthigem Schmerz erfüllt, so muß im Gegentheil die Dauer desselben beglückende Freude erwecken. Es läßt sich aber auch nach einer andern Seite hin bei einem kühn hervortragenden Talent, gleichviel in welcher Kunstgattung es thätig ist, keine entzückendere Beobachtung machen, als die, jene befähigte Kraft unaufhaltsam und ohne jede dauernde Ablenkung in verführerische Seitenwege den Pfad der echten Kunstwahrheit zum Ziele individueller Einfallung und Vollendung emporsteigen zu sehen. Dies ist eine zweite Ausnahme von einer herkömmlichen Erscheinung, indem sich die meisten großen Künstler oder Kunstproducenten in einer virtuosen, von der innerlichen Begeisterung nicht mehr verjüngten technischen Manier zu verlieren pflegen. Beide Ausnahmen, doppelt selten in ihrem Zusammenstreffen, vereinen sich bei Emil Devrient. Er hat während einer so langjährigen angestrengten Thätigkeit, die ihm fast immer nur die größten und schwierigsten Rollen zuwies, auf eine wunderbare Weise den Besitz seiner materiellen Mittel erhalten, während er die seines Geistes durch unausgesetztes Streben nach künstlerischer Erkenntniß und Harmonie zur edelsten Reife zu heigern mußte. So sahen wir ihn nicht nur

jede größere neue, sondern auch jede bedeutendere ältere Partie mit derjenigen immer neuen Gewissenhaftigkeit und Schwungkraft darstellen, welche den nie rastenden Geist echter künstlerischer Weihe verbrühen. Aber die klassischen Werke Shakespears, Lessings, Goethes und Schillers durchgeht, der wird, wenn er auch zur Abkürzung das ganze spanische und französische Theater und die neuern Schau- und Lustspiele wegläßt, mit Erstaunen jene weltumfassende Scala von Rollen finden, welche Emil Devrient's Künstlerthum umfaßt hat und mit nur sehr wenigen Ausnahmen noch immer umfaßt. Jetzt, da dieser Wegfall ganz jugendlicher Partien, wie Ferdinand, Maric durch das Hinzufügen älterer, großartiger Charakterpartien ergänzt ist, giebt es keinen deutschen Schauspielers von Gewicht, der eine so reichhaltige Gestaltungsfähigkeit besunden hätte. Marquis Posa gehörte immer zu den erhabensten Schöpfungen des Künstlers, da sich in diesem edeln und so idealistischen, als in sich klaren, männlichen und reinen Charakter der größte Theil der individuellen künstlerischen Eigenschaften Devrient's wieder spiegeln. Die folge, freie Noblesse und graziöse Schönheit der äußeren Erscheinung, die intensive, von innen hervorquellende Gewalt des Fühlens und Denkens; die Würde und der poetische Klanghauber der Sprache, und endlich das der ganzen Welt hochflüchtig entgegenlagende Herz, welches sich in überschwärmlichem Liebesmuth für den Freund opfert, da es ihm nicht mehr vergdnt ist, der bedrückten Menschheit zu nützen. — Diese geistigen Hauptfarben des Posa sind nie von einem Künstler mit so verklärender Kraft und Frische dargestellt worden.

So wie diese Wahrnehmung bereits ganz Deutschland wiederholt empfunden hat, machte sie sich auch bei der gestrigen Vorstellung, welche noch durch die Feierlichkeit des Abends erhoben wurde, doppelt geltend. Der ruhmvolle Künstler, welchen ein treffliches Mitwirken der übrigen Genossen, das heute nur allgemein erwähnt werden kann, unterstützte, wurde von einer Begeisterung getragen, die alle Herzen ergriff und alle Gemüther erschütterte. Das bei ausgeräumtem Orchester überfüllter Haus empfing den Künstler mit hohen Ehrenbezeugungen und das einstimmige Beifallspenden und Hervorrufen, das sich so oft als möglich wiederholte, wurde mit reichen Kranz- und Blumenpenden begleitet. Zum Schluß der festlichen Vorstellung sprach der Gefeierte die Stimmung seiner bewegten Seele in einer schönen, tief eindringlichen Weise aus. Da und die zufällige stenographische Nachschrift eines Freundes in Besitz jener Worte gelegt hat, so seien sie hierdurch mitgetheilt, ohne daß damit die peinlich genaue Richtigkeit derselben verbürgt werden soll. Der Jubilar sprach:

„Erschütterter und in tiefer Rührung betrat ich heute diese Stelle. Fünfundzwanzig Jahre sind verflohen, seit ich in derselben Aufgabe zum ersten Male vor Ihnen erschien. Damals riefen Sie dem Kunstjünger ein freundliches Willkommen zu! Ob ich im Laufe der Jahre erfüllte, was Sie damals von mir hofften, ich weiß es nicht. Doch wie wenig ich auch mein vorgestelltes Ziel erreichte, das Eine weiß ich: Mein Leben war dem Streben zum Hohen, zum Edeln in der Kunst allein geweiht! Ad war mein Stolz und meine Freude, dem hiesigen Institute anzugehören, es nah und fern